



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Werner Eckstein an Adolf Erman**

**Eckstein, Werner**

**Autreches, 05.01.1915**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-77259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-77259)

Autriche, den 5. Januar, 1915.

Sehr geehrter Herr Professor!

Vorgestern erhielt ich eine Abschrift Ihres  
wertigen Briefes vom 14. 12. 14, welche mein  
Vater mir hieher sandte.

Ich bin indessen wieder soweit her-  
gestellt, daß die Ärzte mich wieder feld-  
dienstfähig schreiben, so daß aus meinem  
Heimatsurlaub nichts wurde. Am zweiten  
Weihnachtssonntag bin ich dann wieder  
zu meinem Truppteil zurückgekehrt.

Für die mir erwiesenen Bemühun-  
gen sage ich Ihnen meinen besten Dank.

Leider hatte ich vergessen, Ihnen  
mitzuteilen, welche Bücher ich bereits  
gelesen habe.

Bei meinem damaligen Besuch, der  
mir stets in lebhafter Erinnerung blei-  
ben wird, vermuteten Sie richtig, daß

Oppels Wunderland mein Interesse weckte. Ich las dieses populär geschriebene Buch mehreremal. Dann studierte ich wifsbegierig Heindorff, Die Blüthezeit des Pharaonenreiches, (Volk u. Klasing), kleinere Schriften von Bouzat, Übers, sowie dessen historische Romane, Roeder, <sup>Magische Wohnung</sup> eine besondere Freude für mich war es, durch meinen Bruder in München Petrie A history of Egypt, 3 Bde, für nur 6 Mk. antiquarisch zu erlangen. Dank meiner englischen Kenntnisse konnte ich durch dieses Werk meinen geistigen Horizont bedeutend erweitern. Wenn es auch sehr statistisch gehalten ist, so studierte ich doch mit großem Interesse darin. Weiter las ich eine Übersetzung von Maspero eine Kunstgeschichte. Außerdem besitze ich auch noch kleine und illustrierte Bücher.

Keinen Begriff von der Schwierigkeit

des Übersetzens der Hieroglyphen erhielt  
ich durch Ihre Schrift „Die Hieroglyphen“  
aus Sammlung Göttingen.

Seitdem ich Petries Werk erwartet, stand  
ich mit diesem Professor in Briefwechsel.  
Er ließ mir allerlei kleine Schriften zu-  
kommen. Nicht zu vergessen ist, daß ich  
aus unserer Universitätsbibliothek Ihr  
Werk „Ägypten und ägyptisches Kultulleben  
im Altertum“ — den Titel verfiel nicht  
mehr genau — las.

Weiter empfing ich von meinen Be-  
suchern der Museen von Bremen und  
hauptsächlich Berlin einen Blick über  
die ägyptische Kunst und Kultur.

Jetzt im Felde, wo man die elterliche  
Pflege und Liebe so sehr vermisst, wo  
man noch so vieles anderes des Stadt-  
lebens entbehrt, entbehrt man auch  
seine Lieblingsstudien. Ich gäbe nicht

Die handschriftliche Vorlesung ist nicht die Originalhandschrift, sondern eine Kopie, die von einem anderen Handwerker gemacht wurde.

Ich viel davon wenn ich eins meiner  
Beider hier hätte. Ich entsetze sie fast  
so wie das tägliche Brod.

Sie meinen also, Herr Professor,  
dass ich mich zuerst mit Ihrer Gram-  
matik befassen soll. Ich werde davon  
wohl für einige Zeit genug zu tun  
haben. Dann werden Sie mir hoffent-  
lich mit Ihren besten Ratschlägen weiter  
helfen. Oder meinen Sie etwas anderes,  
was Sie jetzt einen ungefähren Überblick  
über meine bisherigen Kenntnisse haben?  
Soch man möchte ich schlafen.

Für Ihre beste Hilfe sage ich Ihnen  
nochmals meinen besten Dank, und  
sein Sie mit einem nachträglichen  
Wunsch auf ein neues glückliches Jahr  
bestens beglückt von Ihrem ergebenen

Werner Eckstein